

Kronach: Eine typisch fränkische Kleinstadt ohne allzu viel Touristentrubel, die vom Zweiten Weltkrieg verschont blieb

Die Festung gehört ganz den Bürgern

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Lechner

Wer eine typisch fränkische Kleinstadt ohne allzu viel Touristentrubel sehen will, der sollte ins oberfränkische Kronach kommen. Und erst mal einen Blick nach oben werfen:

Die über der Stadt Kronach gelegene Festung Rosenberg ist eine der größten mittelalterlichen Festungen und diente seit ihren Anfängen (1249 erstmals erwähnt) als nördliche Bastion des Hochstifts Bamberg. Heute zeigt sich die in Jahrhunderten erweiterte Anlage als fast quadratische Kernburg mit einem westlichen Flügel, dem Zeughausbau. Seit 1888 ist die auch nach der Säkularisation als militärische Anlage genutzte Burg im Besitz der Stadt.

Gerne würden die Kronacher diese „Sparbüchse“ an den Bayerischen Staat und damit an die Bayerische Schlösserverwaltung los werden. Aber dort rennt man freilich keine offenen Türen ein. Verkommen lassen wollen die Kronacher ihr Schmuckstück aber nicht. Das war schon immer so, denn ansonsten hätten die damaligen Stadtväter die Burg auch nicht gekauft, als das Land Bayern Ende des 19. Jahrhunderts beschloss, das Gemäuer dem Verfall preiszugeben. Geführte Rundgänge erschließen heute einen Teil der Ge-



Blick über die obere Stadt von Kronach von der Festung Rosenberg aus.

BILDER: LECHNER

samtanlage für die Besucher in der Art eines Freilichtmuseums. Mit der Fränkischen Galerie, dem Franken-

waldmuseum und anderen Einrichtungen hat sich die Festung Rosenberg inzwischen zu einem kulturellen Zentrum für die ganze Region entwickelt. Seit 1995 finden hier die „Faust“-Festspiele statt, die Kulturinteressierte aus dem ganzen Land auf die Festung locken, um Theaterstücke in außergewöhnlichem Ambiente zu sehen.

Langsam versucht man auch, die anderen inneren Räume besser zu erschließen, veranstaltet Burgfeste und hat zumindest Ideen zur besseren Nutzung.

Allerdings fehlt hier – wie oft – das Geld. Dennoch haben die Kronacher ihre Festung spannend für Touristen gemacht. Unterirdische Gänge können erkundet werden, nur mit einer Kerze in der Hand als Lichtspender. Da kommt mittelalterliches Flair auf!

Nach dem Besuch der Festung sollte man durch die Altstadt schlendern. Prächtige Fachwerkhäuser, original belassene Gassen und Fassaden sind ein Blickfang, eine gewisse Urmütlichkeit weht hier durch die Straßen.

In der Geburtsstadt des bekannten Malers Lucas Cranach findet man heute zwar keine alten Wirkungsstätten mehr, der berühmte Sohn der Stadt ist aber dennoch allgegenwärtig. Glücklicherweise wurde Kronach vom Zweiten Weltkrieg weitestgehend verschont, weshalb es hier auch immer noch genauso aussieht, wie vor Hunderten von Jahren.

Sehenswert ist in der Altstadt das Ensemble historischer Gebäude mit dem Historischen Rathaus und der Stadtpfarrkirche St. Johannes der

Täufer. Der viergeschossige Hexenturm ist ein Teil der Stadtmauern. Er stammt aus dem Jahr 1444 und beherbergt im Untergeschoss ein Verlies, das bis ins 17. Jahrhundert als Gefängnis diente.

Heute kann man auf Teilen der Stadtmauer entlang laufen und sich einen Eindruck vom damaligen Leben machen.

Und weil der Magen dann auch noch sich meldet, sollte man am besten noch in einem der fränkischen Restaurants einkehren. Wie im „Gasthaus Zum Scharfen Eck“, wo Bier in der sogenannten Kunigundenmaß ausgeschenkt wird – eine Kronacher Spezialität.

Weitere Bilder von Kronach gibt's im Internet unter www.fnweb.de.

WISSENSWERTES

Die rund **17 000 Einwohner** zählende Stadt ist die Kreisstadt des **Landkreises Kronach** und liegt am Fuße des **Frankenwaldes**, wo die Flüsse Haßlach, Kronach und Rodach zusammenfließen. Die Geburtsstadt des bekannten Malers Lucas Cranach d. Ä. wird von der fast gänzlich erhaltenen Altstadt mit Sandstein- und Fachwerkhäusern, Stadtmauern, Toren, Türmen und Gewölbekellern geprägt. Für einen Trip nach Kronach wendet man sich am besten an den **Frankenwald Tourismus Service Center**, Adolf-Kolping-Straße 1, 96317 Kronach, Telefon 09261 60150. Hier werden auch Angebote für eine Reise in die gesamte Frankenwald-Region gemacht.



Historische Stadtmauer.



Die Festung von der Seite.



Altfränkische Innenstadt.



Die Festung Rosenberg wurde Ende des 19. Jahrhunderts von den Bürgern „gerettet“, bevor der Staat sie hätte verkommen lassen.

Drei Mal im Main-Tauber-Kreis: Benefizkonzerte mit der Band „Chorando à Toa“

Heiße Rhythmen für einen guten Zweck

MAIN-TAUBER-KREIS. Drei Benefizkonzerte mit der Gruppe „Chorando à Toa“ finden in nächster Zeit im Main-Tauber-Kreis statt. Die brasilianische Band wird das Publikum mit Gesang und Instrumenten begeistern. „Chorando à Toa“ ist sehr beliebt und ist mit ihren Samba-, Bossanova- und Choroklängen schon sehr Auftritt erfahren. In Deutschland sind insgesamt 30 Konzerte angesagt, wo die sieben Bandmitglieder und darunter zwei Frauen, ihr bewegendes Können unter Beweis stellen werden.

Der Erlös der Benefizkonzerte kommt der Musikschule Rocinha zugute, die wertvolle pädagogische Arbeit mit Straßenkindern aus der Rocinha in Rio de Janeiro leistet.

Die Rocinha ist das größte Elendsviertel Südamerikas. Zirk 250 000 Einwohner wohnen an diesem Steilhang unter erbärmlichen Verhältnissen. Viele davon sind entwurzelte Landarbeiterfamilien, die auf der Suche nach Glück in die Stadt geflohen sind und hier als Gesträndete hart um ihr Überleben kämpfen müssen. Mit der Zeit hat sich das zu einem Sumpf entwickelt, in dem Drogenkonsum, Bandenkriminalität und Prostitution gedeihen können und dort fast täglich irgendwo ein Mensch getötet wird.

Leidtragende dieser brutalen Lebensumstände sind vor allem die Kinder. Häusliche Gewalt und Enge, mangelnde Ernährung, fehlende Zuwendung und keine Geborgenheit führen zu physischen und psychischen Störungen. Als Jugendliche werden sie gedemütigt und erniedrigt, keiner nimmt sich die Zeit für sie, keiner glaubt an sie.



„Chorando à Toa“ ist bei den Fans dieser Musik sehr beliebt und ist mit ihren Samba-, Bossanova- und Choroklängen schon sehr Auftritt erfahren.

REPRO: FN

Auch das Bildungsangebot in der Rocinha ist völlig unzureichend. So sehen viele Kinder und Jugendliche keine Perspektive, hungern auf der Straße herum und betäuben ihre Verzweiflung mit Drogen und verfallen zwangsweise der Prostitution und Kriminalität. Der Teufelskreis schließt sich, denn aus gedemütigten Kindern werden oft hoffnungslose und brutale Eltern.

Als der Oberstudienrat und Pianist Hans Ulrich Koch auf diese Ver-

hältnisse aufmerksam wurde, gründete er im Juni 1994 die Musikschule Rocinha. Denn wie Yehudin Menuhin ist er der festen Überzeugung, dass Musik Freude bringt, heilt und tröstet.

Den Musikunterricht begann er mit 15 Kindern. Damals ahnte er noch nicht, dass diese Musikschule eine der wichtigsten Bildungseinrichtungen der Rocinha werden sollte. Heute werden über 400 Kinder und Jugendliche dort betreut. Meh-

re Bands, die aus der Musikschule Rocinha hervorgegangen sind, haben großen Erfolg in Brasilien.

Und das nächste Projekt ist der Aufbau eines Jugendsinfonieorchesters. In der Musikschule Rocinha erfahren die Kinder und Jugendlichen eine sinnvolle Beschäftigung mit kulturellen und sozialen Werten. Durch die Freude am Musizieren, die Erfolgserlebnisse und die Anerkennung finden Kinder und Jugendliche aus Rocinha einen Ausweg aus

ihrer Hoffnungslosigkeit. Viele von ihnen schaffen es dadurch den Teufelskreis in Rocinha zu verlassen.

Sie können durch ihren neuen Lebensmut, die ihnen die Musikschule gibt, eine Zukunftsperspektive für ihr Leben aufbauen, die auf Teamfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Kreativität basiert. Zwölf dieser Kinder arbeiten inzwischen selbst als professionelle Musiklehrer an der Musikschule Rocinha.

Weil dieser innovative Präventionsansatz weder bei öffentlichen Institutionen noch bei privaten Sponsoren nachhaltige Unterstützung findet, wird der Gründer und Mentor Hans Ulrich Koch einen aktiven Stamm an Förderern aufbauen, der den Ausbau der Musikschule Rocinha sicherstellt und den Aufbau von Filialen der Musikschule in anderen Elendsvierteln von Rio de Janeiro ermöglicht. Um diesen Weg nicht alleine zu gehen, hat Hans Ulrich Koch mit einigen Mitstreitern im Sommer 2008 den gemeinnützigen Verein Hoffnungsklänge gegründet.

Und die Band „Chorando à Toa“ wird mit Gitarren, Cavaquinho, Querflöte, Bandola, Percussion und Gesang das Publikum mit hoffnungs- und schwungvollen Klängen unterhalten.

Sandra Seiler

Die Konzerte finden am Mittwoch, 30. September, ab 19.30 Uhr im Martin-Schleyer-Gymnasium Lauda-Königshofen, am Donnerstag, 1. Oktober, ab 19.30 Uhr im Matthias Grünwald-Gymnasium Tauberbischofsheim und am Freitag, 2. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Wandelhalle Bad Mergentheim statt.

Treffen für Psychiatrie-Erfahrene

MAIN-TAUBER-KREIS. Das Tageszentrum „Der Treff“ für psychisch kranke Menschen der VOP-Gesellschaft für offene Psychiatrie lädt Psychisch Kranke aus dem Main-Tauber-Kreis jeden Dienstag von 13.30 bis 16 Uhr zum Erfahrungsaustausch in die Tagesstätte ein. Hierbei besteht die Möglichkeit Mitbetroffene kennenzulernen, sich auszutauschen und Informationen über die Tagesstätte einzuholen. Ansprechpartner für den Treff für Psychiatrie-Erfahrene ist Alfons Schmitt, Telefon 0 93 41 / 89 60 93.

Zeitnehmerlehrgang Handball

TAUBERBISCHOFSHHEIM. Unter Leitung des Schiedsrichterwartes des Handballkreises Tauberbischofsheim/Buchen, Andre Zahner, findet am Mittwoch, 9. September, um 19 Uhr im Foyer der Tauberbischofsheimer Würthhalle ein Lehrgang für Zeitnehmer und Sekretäre statt. Alle Eltern, Aktive und Betreuer, die im Spielbetrieb diese Aufgaben ausüben, sollen bitte an diesem Lehrgang teilnehmen.

POLIZEI-BERICHT

Mit Pkw überschlagen

OSTERBÜRKEN. In einer Kurve ist am Freitagnachmittag ein 57-jähriger Audi-Lenker, der auf der Landesstraße von Osterburken in Richtung Bofsheim unterwegs war, von der regennassen Fahrbahn abgekommen und hat sich mit seinem Pkw überschlagen. Anschließend blieb das Auto auf dem Dach liegen. Die beiden angegurten Fahrzeuginsassen blieben unverletzt. Am Pkw entstand Totalschaden.